



P. Olaf Wurm OT St. Petrusstr. 22 I –39054 Wangen / Ritten

WEIHNACHTEN 2023



Liebe Familiaren!

Heilige Nacht: Für viele ist das ein Gefühl, eine Sehnsucht. Eine dunkle Kirche, Kerzenlicht, vertraute Lieder. Geborgenheit. Verlässlichkeit. Dieses Gefühl, es ist untrennbar mit den Texten dieser Heiligen Nacht verbunden, mit dem Lukasevangelium und mit dem Propheten Jesaja. Heilige Nacht, das ist „helles Licht“. Das ist: „Fürchtet euch nicht!“ Das ist „Recht und Gerechtigkeit“. Das ist „Friede auf Erden“. Das ist: „Heute ist euch der

Retter geboren.“

Heilige Nacht, das ist für viele aber auch jedes Jahr wieder die Erkenntnis, dass es nicht Weihnachten geworden ist. Nicht in der Welt, in der auch in dieser Nacht eben kein Friede herrscht und keine Gerechtigkeit, in der auch in dieser Nacht Menschen hungern, Menschen Gewalt erleiden, Menschen sterben. Nicht im eigenen Leben, in dem es auch in dieser Nacht, und in den kommenden Festtagen, Streit gibt, Einsamkeit, Angst und Trauer. Warum auch sollte es anders sein? Zu Weihnachten spüren viele von uns jedes Jahr wieder, was die Lyrikerin Hilde Domin so formuliert hat: „Der Wunsch nach der Landschaft / diesseits der Tränengrenze / taugt nicht / der Wunsch verschont zu bleiben / taugt nicht“. Heilige Nacht, das bedeutet für viele von uns, dass wir die Diskrepanz zwischen dem, was wir uns von den Weihnachtstagen erhoffen und die Weihnachtstexte verkünden, und dem, was wir als unsere Lebenswirklichkeit erfahren, schmerzhaft spüren. Die Heilige Nacht mag nichts heil und gut machen in unserer Welt und in unseren Leben. Aber sie kann die Unzulänglichkeiten sichtbar machen. Die Texte der Heiligen Nacht sagen: Es könnte anders sein! Sie verorten die Welt, in der wir leben, im Gebiet jenseits der Tränengrenze, aber sie öffnen damit auch jedes Jahr aufs Neue den Blick für die Landschaft diesseits der Tränengrenze. Darin liegt ein eigener Wert: Denn schlimmer als eine Welt, in der dem „Friede auf Erden“ und „Fürchtet euch nicht!“ des Weihnachtsevangeliums keine Wirklichkeit entspricht, ist eine Welt, in der wir

uns damit abgefunden haben, in der Menschen keine weihnachtliche Sehnsucht mehr verspüren.

Die Texte der Heiligen Nacht können uns dessen bewusstwerden lassen, was wir im übrigen Jahr als selbstverständlich hinnehmen: den Unfrieden, die Furcht. Es könnte anders sein! Das kann, für die einen, befreiend sein: In der Heiligen Nacht hat der Schmerz über die Diskrepanz zwischen weihnachtlicher Botschaft und der Realität meines Lebens einen Platz. Der Sehnsucht der Heiligen Nacht Raum geben, bedeutet anerkennen: So ist es nicht gut. Es sollte anders sein! Ich muss mit dem Leben jenseits der Tränengrenze nicht einverstanden sein. Für die anderen, diejenigen, die das Privileg haben, sich in dieser Heiligen Nacht diesseits der Tränengrenze wiederzufinden, gilt es, beim Nicht-Einverstanden-Sein mit unserer unweihnachtlichen Wirklichkeit nicht stehenzubleiben. Sie sind aufgerufen, auf die Einsicht „Es könnte anders sein!“ die Frage folgen zu lassen: „Was kann ich tun, damit es anders wird?“

Euch allen und Euren Familien wünsche ich von Herzen frohe und gesegnete Weihnachten und für das Neue Jahr 2024 Gesundheit, persönliches Wohlergehen und Gottes reichen Segen!

*Herzliche Grüße,
in Verbundenheit,*

Euer

